

AG Xenia – Wohnen für Zuwanderer

Münster fördert Spätaussiedler – Wohnen als zentraler Ausgangspunkt

Die Integration von Zuwanderern ist in Münster ein Thema mit besonderer Priorität. In einem eigens hierzu eingerichteten Schwerpunktdezernat unter Leitung von Jochen Köhnke, Dezernent für Aussiedler-, Flüchtlings- und Asylbewerberangelegenheiten, wird im Rahmen eines binationalen INTERREG IIIA-Projektes die Optimierung und Entwicklung der kommunalen Integrationsmöglichkeiten von Spätaussiedlern in den Mittelpunkt gestellt.

Bisher standen die Förderung von Sprache, Bildung und Arbeit im Vordergrund. Aktuell ist der Arbeitsmarkt nicht in der Lage, entsprechende Stellen bereit zu stellen. Die verdichtete Ansiedlung von Neuzuwanderern im Stadtgebiet führte zu Ansätzen einer Parallelgesellschaft.

Beispielhaft wurde nun die bisherige Integrationsförderung neuzugewanderter Spätaussiedler um das Thema Wohnen erweitert.

AG Xenia – Wohnen für Zuwanderer:

Die Ausgangsthesen:

1. Wohnen ist nach Sprache der zweitwichtigste Indikator für gelungene Integration.
2. Ghettoisierungstendenzen behindern Integration.
3. Integration gelingt am ehesten in sozial angemessenen und nicht verdichteten Gebieten.
4. Es lohnt sich über die Steuerung von Wohnraum zu sprechen.“

Unter dieser Prämisse gründete sich vor gut einem Jahr die Arbeitsgemeinschaft Xenia. Zu ihr gehörten 36 Geschäftsführer, Vorsitzende und Vertreter von Ausländerbeirat, Kommission, Aussiedlervertretung, die BezirksbürgermeisterInnen, die Gemeinde Enschede, Kirchen, Makler, Mietervereine, Polizei, Ratspolitiker, städt. Ämter, Wohlfahrtsverbände und Wohnungsgesellschaften. Über den Zeitraum eines Jahres wurde das Thema „Wohnen für Zuwanderer“ intensiv bearbeitet, u. a. unter den Aspekten Demographie, Wohnungsmarkt, Entwicklung von Gesellschaft in Stadt und Land, Perspektiven der zuwandernden Spätaussiedler, ihrer Wohnungsgeber und ihrer Helfer.

Der Arbeitskreis hat im Projektjahr fünfmal getagt. Hinzu kamen intensive Vor- und Nachbereitungstreffen. Nun wurde das Ergebnis vorgestellt:

Arbeitsgemeinschaft Xenia Münsteraner Erklärung 2005 Gutes Wohnen - guter Start Spätaussiedler

Der fünfseitige Text greift die Zuwanderungsrealität als Chance für alle Beteiligten auf, fordert in der Präambel die Stärkung von Spätaussiedlern und die Umsetzung des Themas Wohnen zur Sicherung des sozialen Friedens in der kommunalen Tradition. Im Erklärungstext wird in 11 Punkten die Bedeutung des Themas hervorgehoben, integriertes und gemischtes Wohnen gefordert, kompetente Begleitung zu den Themenbereichen Wohnen/ Sozialraumkenntnis/ soziale Infrastruktur/ spezifische Infrastruktur erwartet. Für den Konfliktfall soll eine Mediationsgruppe eingerichtet werden. Eine rein an Zahlen orientierte Verteilungspolitik soll es in Münster nicht geben.

Konkret:

Alle beteiligten Institutionen wollen daran zusammenarbeiten, dass neuzuwandernde Spätaussiedler in Stadtgebieten ihre Erstwohnung finden können, in denen es keine entspre-

chende Verdichtung gibt und in denen Ghettoisierungstendenzen nicht erkennbar sind. Es geht um Stadtteile, in denen im Sinne des sozialen Friedens Einheimische Potenziale für die neuen Nachbarn zur Verfügung stellen, so dass diese sich hier wohlfühlen und zuhause fühlen können.

Die Münsteraner Erklärung wurde in einem weitestgehenden Konsens durch die Vertreter der genannten gesellschaftstragenden Institutionen ratifiziert. Auch Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann hat durch seine Unterschrift bekräftigt, dass er an der Umsetzung der Leitlinien mitwirken will. Damit liegt das Dokument „Arbeitsgemeinschaft Xenia - Münsteraner Erklärung 2005 - Gutes Wohnen - guter Start - Spätaussiedler“ auf der Linie, die sich seit Jahren als „Münster-Konsens“ in der Migrationspolitik bewährt.

Für die Moderation zeichnete Dr. Claus von der Fa. IKU Dortmund, verantwortlich.

Begleitend untersucht wurde die Arbeit der Xenia-Arbeitsgemeinschaft durch Prof. Paul Reuber und Diplom-Geographin Yvonne Klöpfer vom Institut für Geographie der Universität Münster, die jetzt ihren **Endbericht** übergaben. Er enthält im Kern eine Prozessverlaufsanalyse, die die wesentlichen Stationen der Konsensfindung sowie die zugrunde liegenden Einstellungen und Meinungen, der am Prozess beteiligten Bürger rekonstruiert. Die einjährige Arbeit wird als ein Beispiel für das aktive Engagement einer demokratischen Bürgergesellschaft in Münster dokumentiert.

In der konkreten Praxisarbeit

konnten begleitend zur Arbeit der AG Xenia ca. 95 % der zugewanderten Spätaussiedlern in so genannten nicht-segregierten Wohngebieten nach ihrem Erstaufenthalt in der städtischen Übergangseinrichtung ihre erste Wohnung finden. Durch die Begleitung im Rahmen einer verbindlichen Lotsenarbeit konnte ein Andocken an Einrichtungen, Vereine, Kirchengemeinden im neuen Stadtteil vorbereitet und aufgebaut werden.

Das Ergebnis:

Die Neuzuwanderer werden durch einheimische Nachbarn aufgenommen, sind nicht alleine, haben Kontakte zu Einheimischen und können eigene Potenziale einbringen. Dadurch gibt es eine hohe Aufnahmeakzeptanz auf beiden Seiten.

Jochen Köhnke: „Die Vertreter der verschiedenen gesellschaftstragenden Institutionen haben die Bedeutung des Themas Wohnen für Spätaussiedler erarbeitet und ausdrücklich anerkannt. In der weiteren Arbeit werden wir die postulierten Prinzipien in die praktische Arbeit für Politik, Verwaltung, Wohnungsgebern, Wohlfahrtsverbänden und freien Trägern implementieren.“

Sowohl die Erklärung

Arbeitsgemeinschaft Xenia
Münsteraner Erklärung 2005
Gutes Wohnen - guter Start
Spätaussiedler

als auch der

Endbericht der untersuchenden geographischen Wissenschaft
stehen als PDF-Dokumente zur Verfügung.

Das INTERREG-Projekt wird in Zusammenarbeit mit der EUREGIO in den Jahren 2004 und 2005 durchgeführt. Die Fördermittel stellen das Land NRW, die Stadt Münster und Enschede sowie die Europäische Union aus dem Europäischen Strukturfonds für die regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG-IIIa zur Verfügung.